



Indien einzige Hoffnung der Weltwirtschaft?

08.03.2016

Autor: Dr. Detlef Rehn, freier Wirtschaftsjournalist


"Strongman" übertitelte die britische Zeitschrift "Economist" im Mai 2014 ihre Geschichte zum neuen indischen Premierminister Narendra Modi und seinem großen Sieg bei den Parlamentswahlen. Er bedeute für den Subkontinent die beste Chance, die er jemals hatte, zu Wohlstand zu kommen und verspreche zudem grundlegende Veränderungen für Indiens Politik und Wirtschaft ("Strongman - How Modi can unleash India", Economist, 24. Mai 2014). Anfang 2016 klingen die Töne vielerorts etwas anders. Zwar hofft Indien darauf, sein hohes Wachstum im Bereich von mehr als sieben Prozent trotz der weltwirtschaftlichen Turbulenzen halten zu können, doch hängt die Tragfähigkeit der Entwicklung nicht zuletzt davon ab, ob Modi die zugesagten Wirtschaftsreformen überzeugender als bisher umsetzen kann.

Kräftiges Wachstum

Im Laufe des Jahres 2015 sind vor allem China und andere Schwellenländer wie Brasilien oder Russland teilweise in große Schwierigkeiten geraten. Verglichen mit diesen Staaten steht Indien sehr gut da. Premierminister Modi spricht sogar davon, Indien sei als einziges Land nicht von der globalen Wirtschaftskrise betroffen ("India

only economy not affected by global economic crisis: PM", Hindustan Times, 17. Februar 2016, www.hindustantimes.com). Tatsächlich sehen die von der Regierung ermittelten gesamtwirtschaftlichen Zahlen beeindruckend aus. In der ersten Hälfte des Fiskaljahres 2015/2016 (1. April bis 30. September 2015) hat das Bruttoinlandsprodukt (BIP) preisbereinigt um schätzungsweise 7,2 Prozent zugelegt (Ministry of Finance, Mid-Year Economic Analysis 2015-2016, S. 5). Von Oktober bis Dezember 2015 wuchs die Wirtschaftsleistung real um 7,3 Prozent; ausgehend hiervon erwartet die Regierung für das gesamte Fiskaljahr einen BIP-Anstieg von 7,6 Prozent (Central Statistics Office, Ministry of Statistics & Programme Implementation, "Press Note on Advance Estimates of National Income 2015-16 and Quarterly Estimates of Gross Domestic Product for the Third Quarter (Q3) of 2015-16", http://mospi.nic.in/Mospi_New/upload/nad_PR_8feb16.pdf). Die Weltbank ist etwas zurückhaltender: Sie sagt einen Zuwachs von 7,3 Prozent voraus (Weltbank, "Global Economic Prospects: South Asia", Januar 2016).

Verschiedene Faktoren haben zum Wachstum beigetragen (International Monetary Fund, India, Country Report 16/75, 2. März 2016). Indien profitierte vor allem vom Fall der internationalen Ölpreise seit Ende 2014. Dies hat im Verlauf von 2015 besonders den privaten Verbrauch gestützt, auf den rund 56 Prozent des realen BIP entfallen: Er legte von Oktober bis Dezember 2015 im Vergleich zum Vorquartal um 6 Prozent und gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 6,4 Prozent zu; damit war er die stärkste Triebkraft des Wachstums. Darüber hinaus halfen die günstigen Ölpreise, die Defizite in der Leistungsbilanz und in den öffentlichen Haushalten zu verringern sowie die Inflationsrate weiter zu senken. Sie lag im Januar 2016 bei 5,7 Prozent (Central



Statistics Office, "Consumer price index numbers on base 2012 = 100 for rural, urban and combined for the month of January 2016", Press Release, 12. Februar 2016), nachdem sie ein Jahr zuvor noch mehr als sieben Prozent betragen hatte (Inflation India 2015, www.inflation.eu).

Doch nicht alles lief rund. So ist beispielsweise der Anteil der Investitionen am BIP 2015 um drei Punkte auf zuletzt 27,8 Prozent gefallen, da sich besonders die privaten Unternehmen bei ihren Anschaffungen neuer Anlagen und Ausrüstungen u.a. aufgrund einer schlechten Ertragslage stark zurückhielten ("Corporate earnings to grow only 2% in December quarter: Crisil", Daily News and Analysis, 5. Januar 2016, www.dnaindia.com). Der Staat erhöhte zwar seine Ausgaben für die Infrastruktur, doch reichte dies nicht, den Rückgang des privaten Engagements auszugleichen ("Infrastructure development top priority; Rs. 4 lakh crore stuck projects rolled: PM Modi", Daily News and Analysis, 5. November 2015, www.dnaindia.com).

Beim Index der Industrieproduktion (unter Einschluss des Bergbaus und der Elektrizitätserzeugung) ist das Bild uneinheitlich. Einerseits lag er im Dezember 2015 um 1,3 Prozent und im verarbeitenden Gewerbe sogar um 2,4 Prozent niedriger als im gleichen Vorjahresmonat (Central Statistics Office, "Quick estimates of index of industrial production and use-based index for the month of December, 2015", Press Release, 12. Februar 2016); andererseits stieg der durchschnittliche Index für die Periode von April bis Dezember 2015 um 3,1 Prozent gegen über dem gleichen Zeitraum 2014.


Schließlich kannten die Ausfuhren, die in den vergangenen Jahren durchweg einen soliden Beitrag zum BIP geleistet hatten, angesichts der schwachen Weltkonjunktur 2015 nur eine Richtung: abwärts. Im Janu-

ar 2016 registrierte Indien zum 14. Mal hintereinander einen monatlichen Rückgang. Insgesamt fielen die Ausfuhren von April 2015 bis Januar 2016 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 17,7 Prozent auf 217,7 Milliarden US-Dollar (Directorate General of Commercial Intelligence and Statistics, "Quick estimates for selected major commodities", www.dgciskol.nic.in). Damit dürften die Exporterlöse im Fiskaljahr 2015/2016 deutlich unterhalb von 300 Milliarden Dollar bleiben; dies wäre das schlechteste Resultat seit 2010/2011. Im dritten Quartal des Fiskaljahres 2015/2016 trugen die Ausfuhren nur 20,2 Prozent zum realen BIP bei; im gleichen Vorjahresquartal hatte die Quote noch bei 23,9 Prozent gelegen (Central Statistics Office, "Press Note on Advance Estimates of National Income 2015-16", a.a.O.).

Aufgrund dieser und anderer Negativfaktoren halten nicht wenige Beobachter die offiziell veröffentlichten Angaben zum Wirtschaftswachstum für zu optimistisch. So meint zum Beispiel das Wertpapierhaus Ambit Capital aus Mumbai, dass das BIP im dritten Quartal des Fiskaljahres 2015/2016 nur zwischen fünf und sechs Prozent zugelegt hat ("Doubting India's 'fastest-growing' GDP stats, economists devise their own", Reuters, 5. Februar 2016, <http://in.reuters.com>).

Ausblick für 2016 leicht bewölkt

Ungeachtet dessen sind die Prognosen der Regierung und der internationalen Organisationen für das Fiskaljahr 2016 durchweg positiv. Die Regierung hat sich laut dem neuesten "Economic Survey" ein Wachstum zwischen 7 und 7,75 Prozent zum Ziel gesetzt; die Vorhersagen etwa des Internationalen Währungsfonds (+7,5 Prozent) oder der Asiatischen Entwicklungsbank (+7,8 Prozent) bewegen sich in Höhe der offiziellen Vorhersagen.



Allerdings ist von Euphorie in den indischen Medien nichts zu spüren. So überschreibt zum Beispiel das in Neu-Delhi erscheinende Wirtschaftsblatt Business Standard ein Interview mit dem obersten Wirtschaftsberater der Regierung Subramanian mit dem Zitat: "Es ist möglich, dass wir in diesem Jahr besser abschneiden, aber auch möglich, dass wir es nicht tun" (Business Standard 27. Februar 2016). In einem anderen Bericht heißt es, dass der "Economic Survey" jede Hoffnung auf ein noch höheres Wachstum zunichte gemacht habe, denn die Wachstumsmotoren seien trotz monetärer und fiskalischer Stimuli zu schwach ("Economic Survey accepts that GDP growth won't pick up", Business Standard, 26. Februar 2016).


Der alljährlich publizierte "Economic Survey" ist ein zentrales Dokument der indischen Regierung. Es analysiert aus Sicht des Finanzministeriums die wirtschaftlichen Entwicklungen im abgelaufenen Fiskaljahr und stellt sowohl die kurz- und mittelfristigen Perspektiven als auch geplante Maßnahmen vor (Volltext unter Ministry of Finance, "Union Budget - Economic Survey 2015-2016", <http://indiabudget.nic.in>). Zusammen mit dem Haushalt wird der "Survey" den beiden Häusern des Parlaments vorgelegt.

Tatsächlich gibt es für Indiens Wirtschaft eine Reihe von möglicherweise die Konjunktur stark beeinflussenden Unwägbarkeiten und Risiken. Erstens ist sehr offen, wie sich die Weltwirtschaft 2016 entwickeln wird. Wahrscheinlich nicht gut, meint die Regierung in Delhi und spricht von "einem herausfordernden globalen Umfeld" ("India need to sustain growth amid global slow-down: Arun Jaitley", Business Standard, 1. März 2016). Besonders Erschütterungen im Weltfinanzsystem könnten sich negativ auswirken, schreibt der Internationale Währungsfonds; die konjunkturelle Verlangsa-

mung in China sei dagegen zu verkraften, da Indien im Vergleich zu anderen Staaten gegenüber dem Reich der Mitte weniger ausfuhrerponiert sei (IMF, Country Report, a.a.O., S. 28).

Zur Ungewissheit über die externe Entwicklung gesellen sich zahlreiche inländische Probleme. So ist gerade eine Reihe sehr großer Unternehmen hoch verschuldet. Gleiches gilt für Firmen speziell aus dem Infrastruktursektor und der Metallindustrie; in beide Bereiche sind zwischen 2008/09 und 2012/13 viele Kredite geflossen. Von den jetzt notleidenden Darlehen sind besonders die öffentlichen Banken betroffen, und dies wiederum wirkt sich auf den gesamten Bankensektor, die Kreditvergabe und das Investitionsklima aus (IMF Country Report, a.a.O., S. 7; IMF, India: Selected Issues, 2. März 2016, S. 6). Vor diesem Hintergrund werden auch 2016 staatliche Investitionsprojekte bei der Stabilisierung des Wachstums erneut eine Hauptrolle spielen.

Wegen der unsicheren Lage der Weltwirtschaft sieht das Budget für das Fiskaljahr 2016/2017, das Finanzminister Jaitley Ende Februar 2016 vorstellte, vor allem Maßnahmen zur Stärkung der Binnennachfrage vor. Dies will Regierung auf zweifache Weise erreichen (A. Suyash, "Budget 2016 walks on two legs of growth, inclusion", The Times of India, 2. März 2016). Zum einen soll das Wirtschaftswachstum angeregt werden. Ein Schwerpunkt ist die Landwirtschaft, die zwei Jahre hintereinander unter ausbleibenden Monsunregenfällen gelitten hat. Sie soll doppelt so viel Geld wie im Vorjahr erhalten. Höhere Einkommen und mehr Beschäftigung der Bauern ist dabei eine Absicht. Ferner will der Staat seine Infrastrukturinvestitionen weiter steigern; im Mittelpunkt stehen der Eisenbahn- und Straßenbau ("Budget 2016: With public sector push, Jaitley hopes to boost private



investment", Business Standard, 1. März 2016).

Zum anderen will die Regierung an ihrem finanziellen Konsolidierungskurs festhalten; Ziel ist, das Budgetdefizit auf 3,5 Prozent des BIP zu senken. Dazu müssten auch die Staatseinnahmen gesteigert werden, meint die Ratingagentur Fitch ("Budget 2016: Credit positive, uncertainties on few fronts, says Fitch", Business Standard 1. März 2016). Gelingt dies, hätte auch die Reserve Bank of India mehr Spielraum für eine geldpolitische Lockerung. Ferner sind im Haushalt auch Mittel zur Stärkung der öffentlichen Banken eingeplant.

Potenzial groß, doch Reformen nötig

Trotz aller Unwägbarkeiten und Risiken: Das Potenzial Indiens ist groß. So könnte z.B. der Einzelhandelssektor des Landes bis 2020 ein Volumen von 1,1 bis 1,2 Billionen Dollar erreichen, heißt es in einer Studie der Confederation of Indian Industry und der Boston Consulting Group; 2015 lagen die Umsätze bei 630 Milliarden Dollar (India Brand Equity Foundation, "Indian retail seen doubling by 2020: CII-BCG study", www.ibef.org/research/reports, 19. Januar 2016). Getrieben werde das Wachstum u.a. von steigenden Pro-Kopf-Einkommen und einer rapiden Verstärkung. Besonders der E-Commerce wird dabei stark zulegen, da in Indien in den kommenden 15 Jahren mehr Menschen als anderswo in der Welt online gehen (Economist, "The great race - Online retailing in India", Briefing, 5. März 2016).

Allerdings hängt die Entfaltung dieses Potenzials wesentlich davon ab, ob es gelingt, die bestehenden strukturellen Probleme entschlossen anzugehen und zu lösen. Hierzu gehören u.a. die Beschaffung von Grund und Boden, eine größere Arbeitsmarktflexibilität, mehr Beschäftigung von

Frauen, eine höhere Effizienz in der Landwirtschaft und mehr Wettbewerb der Bundesstaaten untereinander zur Anlockung von Investoren (IMF Survey Magazine, "India Can Lock in Good Fortune with Private Investment, Structural Reforms", 2. März 2016).

Eines der bedeutendsten Reformvorhaben ist die Einführung der "Good and Services Tax" (GST), einer nationalen Mehrwertsteuer. Sie wurde bereits im Mai 2015 vom indischen Unterhaus verabschiedet. Da jedoch das von der oppositionellen Kongresspartei kontrollierte Oberhaus bislang der Steuer noch nicht zugestimmt hat, konnte sie zum vorgesehenen Termin - 1. April 2016 - nicht in Kraft treten (www.gstindia.com).

Der Streit zwischen der Regierungspartei und der Opposition über die GST ist umso unverständlicher, als weitgehend unumstritten ist, dass Indien durch eine einheitliche Mehrwertsteuer sein Potenzialwachstum sehr viel besser als bisher ausschöpfen könnte ("India Opposition Says Won't Block GST Bill If Three Demands Met", Bloomberg News, 4. März 2016, zit. nach www.gstindia.com, 5. März 2016). Dieses liegt bei bis zu zehn Prozent (Subramanian, Business Standard, 27. Februar 2016).

Eine entschlossene Umsetzung der notwendigen Reformen würde wahrscheinlich auch den vielen Projekten Schwung verleihen, die die Regierung Modi seit ihrem Amtsantritt initiiert hat, die aber bisher nicht überall auf ungeteilte Zustimmung stoßen ("Investors want fewer Modi slogans, more substance", Nikkei Asian Review, 3. März 2016). "Make in India" ist das Vorhaben, das international vermutlich für die meiste Aufmerksamkeit gesorgt hat. Es wurde im September 2014 gestartet und hat zum Ziel, aus Indien eine der weltweit wichtigsten Adressen für ausländische Direktinvestitio-

nen, Innovation und Fertigung zu machen. In diesem Zusammenhang wurden u.a. 25 Industriesektoren für ausländische Investitionen ganz oder teilweise geöffnet (www.makeinindia.com).

Nach Angaben des Department of Industrial Policy & Promotion (DIPP) waren die Bemühungen um mehr ausländisches Kapital bislang offenbar erfolgreich. Im Kalenderjahr 2015 flossen insgesamt 39,3 Milliarden Dollar nach Indien; dies waren 37 Prozent mehr als 2014 (www.dipp.nic.in). Für 2016 hofft die Regierung auf ein Plus zwischen 40 und 45 Prozent ("FDI inflows to rise by 40-45% in 2016: Amitabh Kant", *The Statesman*, 29. Dezember 2015).

Dennoch: Die Gefahr besteht, dass Absichten und Ziele des Plans sowie dessen Umsetzung auseinanderklaffen ("Modi urged to make reality match 'Make in India' hype", *Reuters*, 14. Februar 2016, www.reuters.com). So klagen beispielsweise ausländische Unternehmen darüber, dass es auch in eigentlich "geöffneten" Sektoren weiterhin erhebliche Hindernisse etwa in Bezug auf das Regelwerk oder Steuern gebe ("India's Modi in foreign investment push", *Financial Times*, 10. November 2015). Auch in Bezug auf die Schaffung neuer industrieller Arbeitsplätze ist die Regierung Modi vieles schuldig geblieben. Der Premierminister kündigte an, mit Hilfe der "Make in India"-Kampagne bis 2020 rund 100 Millionen Industriearbeitsplätze schaffen zu wollen. Dieses Ziel werde aber weit verfehlt, meinen Beobachter außerhalb der Regierung. Ein Grund dafür sei, dass die ausländischen Investoren immer mehr Roboter und andere arbeitssparende Produktionsverfahren einsetzen würden (V. Mansharamani, "Modi's Manufacturing Mantar Means Malaise for Millions", www.mansharamani.com, 17. Februar 2016). Ferner reichten auch eine bessere Infrastruktur, Smart Cities oder Start-up-

Initiativen trotz beschäftigungsschaffender Effekte nicht aus, die Arbeitslosigkeit gerade unter jungen Leuten zu bekämpfen und ihnen eine Perspektive zu geben; hierzu müsste der Staat auch über das Budget sehr viel mehr Geld als bisher bereitstellen (S. Datta-Ray, "How Jaitley let the youth down", *Business Standard*, 4. März 2016).

Diese Beispiele zeigen, dass Charme allein, mit dem Modi gerade im Ausland für Indien wirbt, nicht zu den nötigen Veränderungen im Lande führt. Will der Subkontinent zu einem Motor werden, der die Weltwirtschaft auch in schwierigen Zeiten antreibt, müssen wohlklingende Ankündigungen in glaubhafte Maßnahmen übertragen werden. Premierminister Modi hat noch viel zu tun.

(Über den Autor: Dr. phil. Detlef Rehn lebt und arbeitet als freier Wirtschaftsjournalist in Japan. Nach seinem Studium in Bonn und Peking und einer Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bonner Ostasien Instituts arbeitete der Diplom-Volkswirt von 1990 bis zum Eintritt in den Ruhestand im Mai 2014 für die Bundesagentur für Außenwirtschaft (bfai), die spätere Gesellschaft Germany Trade and Invest (GTaI), als Korrespondent in Taipei, Seoul und Tokio.



Social and Economic Governance Programme Asia / Japan Office

OAG-Haus 4F
7-5-56 Akasaka, Minato-ku
Tokyo, 107 0052 Japan
Tel. +81 3 6426 5041
Fax. +81 3 6426 5047
KAS-Tokyo@kas.de
www.kas.de/japan/en
www.facebook.com/KAS.Japan